



**Stadt
Luzern**

Stadtrat

Stellungnahme

zum

Postulat Nr. 46 2010/2012

von Luzia Vetterli und Luzia Mumenthaler-Stofer
namens der SP/JUSO-Fraktion

vom 1. April 2010

(StB 484 vom 2. Juni 2010)

**Wurde anlässlich der
8. Ratssitzung vom
24. Juni 2010 überwiesen**

Berücksichtigung weicher Faktoren beim Projekt Starke Stadtregion

Der Stadtrat nimmt zum Postulat wie folgt Stellung:

Die Postulantinnen regen an, dass sich das Projekt „Starke Stadtregion“ vertieft mit den weichen Faktoren auseinandersetzt. Zusätzlich wünschen sie Antworten zur Vereinsförderung, zur Organisation der Volksschule und dem Dienstleistungsangebot der öffentlichen Verwaltung in „erreichbarer Nähe“.

Begleitgruppe „Weiche Faktoren“

Die Steuerungsgruppe des Projekts „Starke Stadtregion“ hat die Wichtigkeit der „weichen Faktoren“ erkannt und bereits am 22. Januar 2010, ergänzend zu den sieben Fachgruppen, eine Begleitgruppe „Weiche Faktoren“ eingesetzt. Die Aufgabe der Arbeitsgruppe wurde wie folgt definiert:

„Die Begleitgruppe begleitet die Projektarbeiten ab März 2010 bis zum Abschluss der Projektarbeiten aktiv. Sie beurteilt zum einen die Ergebnisse der einzelnen Fachgruppen unter Berücksichtigung weicher Faktoren, zum anderen entwickelt sie in Bezug auf ausgewählte weiche Faktoren eigenständige Forderungen. Sie erstellt einen eigenen Zwischen- bzw. Schlussbericht.“

Unter weichen Faktoren werden folgende Fragestellungen verstanden (nicht abschliessend):

- *Heimat und Identität*
- *Selbstwertgefühl der Gemeinden*
- *Feste und Feiertage, Ladenöffnungszeiten*
- *Wappen, Ortsbezeichnungen, Strassenbezeichnungen*
- *Quartierleben“*

Stadt Luzern
Sekretariat Grosser Stadtrat
Hirschengraben 17
6002 Luzern
Telefon: 041 208 82 13
Fax: 041 208 88 77
E-Mail: sk.grstr@stadtluzern.ch
www.stadtluzern.ch

Die Arbeitsgruppe besteht aus je zwei Persönlichkeiten der fünf Gemeinden, welche weder der Exekutive noch der Verwaltung angehören und die jeweiligen Problemstellungen ihrer Gemeinden gut kennen. Die Gruppe setzt sich wie folgt zusammen:

Adligenswil	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Andrea Zängerle, Physiotherapeutin, Parteileitung CVP ▪ Dominique Rohner, Präsident FDP
Ebikon	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Astrid Hermann, dipl. Heilpraktikerin ▪ Urs Styger, Bereichsleiter Kultur und Freizeit Schweizerische Paraplegiker-vereinigung Nottwil
Emmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erika Lingg-Infanger, Geschäftsfrau, Verein Zukunftsgestaltung Emmen, Netzwerk Vereine/Fasnacht ▪ Max Siegrist, alt Rektor Volksschulen, alt Einwohnerrat, Netzwerk Vereine/Fasnacht
Kriens	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ruth Murer, Präsidentin Kulturkommission ▪ Peter Klarer, Präsident Quartierverein Kehrhof
Luzern	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Teres Steiger-Graf, Kirchenratspräsidentin der Katholischen Kirche der Stadt Luzern ▪ Hans Purtschert, ehemaliger Sozialvorsteher der Gemeinde Littau

Der Stadtrat teilt die Auffassung der Postulanten betreffend der Bedeutung der Quartierstrukturen und die Wichtigkeit, einem möglichen Identifikationsverlust zu begegnen. Er hat daher die Schaffung einer speziellen Arbeitsgruppe für die sogenannten „weichen Faktoren“ sehr begrüsst. Zur Untermauerung ihrer Anliegen listen die Postulanten – exemplarisch – drei Fragestellungen auf, auf die nach Abschluss der Projektarbeiten Antworten vorliegen müssten. Zweifelsohne gehören die aufgeworfenen Fragen zu denjenigen Themen, welche die Bevölkerung direkt betreffen und im Alltag von besonderer Bedeutung sind. Insofern wird es Aufgabe des Projektes sein, zu diesen Fragen eine Aussage zu machen. Gleichzeitig muss aber festgehalten werden, dass es aufgrund der beschränkten Zeit und der knappen Ressourcen nicht möglich sein wird, innerhalb der bis Ende 2010 befristeten Abklärungsphase zu allen Themen abschliessende Antworten und Lösungen zu präsentieren.

Vereinsförderung

Gemäss den Grundstrategien und Leitlinien des Projekts (siehe auch www.starkestadtregionluzern.ch) gilt sowohl im Falle einer verstärkten Kooperation als auch im Falle einer Fusion bezüglich des Leistungsangebotes folgende Vorgabe: *„Das Leistungsangebot und -niveau der Gemeinden in den einzelnen Kooperationsfeldern wird als Folge der Kooperation einheitlicher. Gegenüber dem heutigen Zustand ist es möglich, dass das Leistungsangebot und -niveau in einzelnen Gebieten abnimmt. Gesamthaft führt die verstärkte Kooperation / die Fusion zu keinem Leistungsabbau.“* Das Leistungsangebot der beteiligten Gemeinwesen für die Vereine ist sehr heterogen. In der jetzigen Projektphase (gleichwertige Abklärungen zu einer verstärkten Kooperation oder Fusion) werden keine detaillierten Aussagen über die Form und Höhe der künftigen Vereinsunterstützung gemacht werden können. Aus unserer Sicht kann das Anliegen der Postulanten erreicht werden, wenn eine Bestandesaufnahme der Vereinsunterstützung in allen Gemeinwesen gemacht wird. Damit können für die zweite Projektphase klare Ziele und Standards vorgegeben werden.

Organisation Volksschule

Für die Projektsteuerung ist klar, dass bei einer neuen Zusammenarbeitsform dem Schulweg für Kinder des Kindergartens und der Unterstufe besondere Beachtung zu schenken ist. Sollte es zu Anpassungen im Bereich Schulhäuser und Kindergärten kommen, betrifft dies primär die heutigen Grenzbereiche der Gemeinwesen. Unabhängig davon soll vom Grundsatz eines altersadäquaten Schulweges weder im Falle einer verstärkten Kooperation noch bei einer Fusion abgewichen werden. Auch gelten die kantonalen Vorgaben und Grundsätze betreffend zumutbare Schulwege.

Dezentrales Dienstleistungsangebot der Gemeinde

Diese Frage wird in der jetzigen Abklärungsphase nur andiskutiert und es werden erste Ideen präsentiert. Das dezentrale Dienstleistungsangebot wird in der zweiten Projektphase von den Gemeinwesen, welche sich für einen gemeinsamen Weg entscheiden, abschliessend definiert. Sicher fliessen dabei auch die Erfahrungen aus der Fusion zwischen Littau und Luzern ein.

Abschliessend muss präzisiert werden, dass die derzeit und bis Ende 2010 laufende Abklärungsphase nicht alle Fragen in der erwünschten Breite und im erwünschten Detaillierungsgrad klären kann. Die Abklärungsphase soll bei der Willensbildung über den weiteren Weg der Gemeinden (Status quo, verstärkte Kooperation, Fusion) Entscheidungsgrundlagen liefern und den Gemeinden ermöglichen, ihre Verhandlungsziele – gerade auch im Bereich der sogenannten „weichen Faktoren“ – für die zweite Projektphase (Erarbeitungsphase) zu definieren. Gegenstand dieser Erarbeitungsphase, die von den Gemeinden zu beschliessen ist, wird es sein, einen Vertrag zur Umsetzung des gewählten Szenarios auszuarbeiten. Eine abschliessende und detaillierte Übersicht über alle Politikbereiche und Themen wird somit erst am Ende der Erarbeitungsphase vorliegen. In diesem Zeitpunkt werden die Stimmberechtigten der beteiligten Gemeinden dann definitiv über den gewählten Weg abzustimmen haben.

Der Stadtrat nimmt das Postulat entgegen.

Stadtrat von Luzern

